

Web 2.0: Im, fürs und mit dem Netz lernen

Projekte der außerschulischen Szene

Das Internet liefert zugängliche Informationen für alle und bietet vielfältige Möglichkeiten der Partizipation. Das wurde jüngst auf einer Web-2.0-Tagung im Bonifatiushaus Fulda betont (vgl. »Web 2.0 und Bildung« in EB 1/11). Und trotzdem sei hierdurch, so die Professorin Nadia Kutscher von der Katholischen Hochschule Köln, die Zunahme sozialer Ungleichheit zu befürchten, denn je nach Bildungsstand entwickle sich ein unterschiedliches Nutzungsverhalten. Eine solche widersprüchliche Einschätzung der Chancen und Schwierigkeiten, die das Internetzeitalter bereithält, findet man vielerorts, wo über die pädagogischen Herausforderungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien nachgedacht wird.

Netzqualifikationen

Daher ist es nur konsequent, dass sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit den entsprechenden Qualifikationserfordernissen, also dem viel beschworenen Thema der Computer-Literacy, befasst. Das BMBF fördert z.B. FreQueNz, ein Forschungsnetz, in dem verschiedene Institute mit ihrer Projektarbeit zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen beitragen (im Netz: www.frequenz.net). Die elektronische Informations- und Kommunikationsplattform dient der Vernetzung der Forschungsergebnisse und soll Interessierten und Partnern umfassende Informationen über die Aktivitäten von FreQueNz liefern. Zum Frühjahr 2011 ist dort eine Publikation erschienen, die die Projektergebnisse der Studie »Zukünftige Qualifikationserfordernisse durch Web 2.0« zusammenfasst. Es wurden sechs Themenbereiche identifiziert, die für die mittlere Quali-

kationsebene in den nächsten Jahren besonders relevant werden könnten oder schon jetzt relevant sind und als eine übergreifende Bildungsaufgabe angesehen werden müssen. Im Einzelnen sind das:

- die Kommunikation in virtuellen Umgebungen
- Datenschutz, rechtliche Aspekte und Vertraulichkeitsanforderungen
- die Kooperationsfähigkeit in virtuellen Arbeitswelten
- der Umgang mit Informationen und Wissen
- eigenverantwortliches Lernen und parallele Bearbeitung mehrerer Aufgaben (»Multi-Tasking«)
- IT-Kompetenz (unterschieden nach Durchschnittsnutzern und Spezialisten)

Ein Download der Ergebnisse ist auch auf der FreQueNz-Website möglich. Wie der Abschlussbericht hervorhebt, ist die »Verbreitung von Web-2.0-Anwendungen an den Arbeitsplätzen nicht von deren Verbreitung in der Gesellschaft abzukoppeln. Nicht selten diffundieren Web-2.0-Anwendungen von privaten Lebensbereichen in die Unternehmen. Treiber dieser Prozesse sind häufig von Einzelpersonen oder einer kleinen Community von »Web-Freaks« gestartete Initiativen. Web-2.0-Anwendungen werden häufig zuerst von höher Qualifizierten genutzt.« Also auch hier bestätigt sich wieder, dass das interaktive Netz zwar virtuell ein Massemedium darstellt, dass seine Nutzung aber de facto an eine Reihe von Voraussetzungen gebunden ist.

Politische Bildung

Das betrifft auch die Vorstellungen von Netzdemokratie und politischer Aktivierung, von der neuen Welt politischer Lern- und Teilhabeprozesse,

Offensive zur Grundbildung

»Das Ausmaß an fehlender Grundbildung und unzureichender Schriftsprachkompetenz stellt eine zentrale Herausforderung an das Bildungs- und Weiterbildungssystem und an alle gesellschaftlichen Kräfte dar. Die Volkshochschulen fordern deshalb Bund, Länder und Kommunen auf, eine nationale Offensive zur Stärkung von Lese- und Schreibkompetenzen zu starten.« Mit dieser Stellungnahme reagierte Prof. Dr. Rita Süßmuth als Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) auf eine Untersuchung der Universität Hamburg, nach der die Zahl der Erwachsenen, die nicht ausreichend schreiben und lesen können, größer ist als bisher angenommen, nämlich bei 7,5 Millionen liegt. Ziel müsse es sein, so die von der DVV-Mitgliederversammlung beschlossene Resolution, hinreichende Angebote zur Vermittlung schriftsprachlicher Kompetenzen flächendeckend und wohnortnah aufzubauen. Dazu sei es notwendig, betonte Süßmuth, dass die Länder zusätzliche finanzielle Ressourcen für die Volkshochschulen und andere Träger bereitstellen. Begleitend bedürfe es einer »Ermutigungskampagne«, die funktionale Analphabeten motiviert, die Angebote zum Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz wahrzunehmen. Zugleich müssten Ansprechpartner der Betroffenen in Betrieben, Kommunen und Arbeitsverwaltung geschult werden. In diesem Zusammenhang begrüßte Süßmuth auch die Initiative der Bundesbildungsministerin für einen Grundbildungspakt.

die es im Worldwide Web, Version Nr. 2.0, zu entdecken gelte. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und Bundesausschuss Politische Bildung (bap) hatten sich 2009 beim Runden Tisch mit der Thematik befasst und in der Folge 2010 eine Fachtagung »Web 2.0: Potentiale, Akteure, Methoden« durchgeführt sowie ein Projekt zur weiteren Sondierung der politisch-pädagogischen Möglichkeiten in Gang gesetzt (vgl. EB 1/10 und 4/10). Mit dem Projekt soll die Integration der Werkzeuge des Web 2.0 in die politische Bildungsarbeit vor Ort unterstützt werden, wobei es zentrales Anliegen ist, die Akteure der Bildungsarbeit und die Aktivist:innen aus der Internet-Welt zusammenzubringen. Darüber hinaus geht es darum, politische Bildung im Web 2.0 sichtbar zu machen sowie die Multiplikatoren der Bildungsarbeit in direkten Kontakt mit den einschlägigen Werkzeugen zu bringen, damit sie Erfahrungen für die eigene Praxis machen können. Nach einer Kick-off-Veranstaltung der bpb im September 2010 fand dazu im April 2011 ein Auswertungsworkshop in Berlin statt, bei dem es vor allem um den Erfahrungsaustausch, den Austausch von Beispielen guter Praxis und die Nutzung von Synergien ging. Wie Cornelia Schmitz, bpb, auf www.pb21.de berichtet, kamen zwei Dutzend Vertreter und Vertreterinnen von Bildungseinrichtungen zu dem Treffen und präsentierten eine große Vielfalt an Herangehensweisen, Themen, Einsatzmöglichkeiten oder Zielgruppenansprachen. Dabei habe sich gezeigt, dass das Web 2.0 mit seinen interaktiven und partizipativen Möglichkeiten in der politischen Bildungsarbeit durchaus sinnvoll genutzt werden kann und genutzt wird. Von Weblogs über Etherpads, Twitter oder Podcasts sind in den vorgestellten Projekten bereits viele Anwendungen des Web 2.0 zum Einsatz gekommen. Sie wurden zur Kommunikation dezentral miteinander arbeitender Gruppen ebenso genutzt wie zur Dokumentation, zur (internen) Veröffentlichung von Ergebnissen, zur Vernetzung oder zur Erprobung der eigenen Kreativität.

Der Auswertungsworkshop sollte den Zwischenstand in der weiteren Arbeit mit dem Web 2.0 in der politischen Bildung dokumentieren. So bleiben hier auch viele Fragen offen, die in der weiteren Arbeit auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen: »Ist das Web 2.0 eine Methodenerweiterung?«, »Welches Tool für welchen Inhalt?«, »Mehr Schulungen von Multiplikatoren/-innen für den Einsatz

des Web 2.0 als Methode der Bildungsarbeit?«, »Wo sind die Grenzen des ›Web-2.0- Ausprobierens‹ im Seminar?«, »Was passiert mit den Inhalten nach dem Seminar? Wer hat die Rechte?« – um nur einige Fragen zu nennen. Ansprechpartnerin in der bpb ist Cornelia Schmitz (cornelia.schmitz@bpb.bund.de), nähere Informationen finden sich im Netz unter: www.pb21.de.

js

Deutscher Weiterbildungspreis

Zum dritten Mal wird jetzt der Deutsche Weiterbildungspreis ausgeschrieben. Initiiert wurde die Ausschreibung vom Weiterbildungsinstitut Haus der Technik in Essen. Zur Teilnahme aufgerufen sind Personen, die ein innovatives Konzept, Projekt, Untersuchungen oder Analysen mit wissenschaftlichem Anspruch aus dem Bereich der überbetrieblichen berufsorientierten Weiterbildung entwickelt haben. Das Preisgeld beläuft sich auf 10.000 Euro. Außerdem wird die prämierte Arbeit im Rahmen einer Dokumentation einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Einreichungsfrist für Bewerbungen endet am 20. Oktober 2011. Teilnahmeunterlagen sowie Informationen: www.deutscher-weiterbildungspreis.de. Kontakt: www.hdt-essen.de, E-Mail: jan.leder@grayling.com.

Tagung: Mobbing bei Kirche und Caritas

»Mobbing – Burnout – Diskriminierung: auch in Kirche und Caritas?« – unter dieser Leitfrage stand die achte gemeinsame Fachtagung für Mitarbeitervertretungen und Dienstgeber im Bistum Münster in der Heimvolkshochschule Gottfried Könzgen in Haltern. Auch in kirchlichen Einrichtungen sei es in jüngerer Zeit zu massiver Arbeits- und Leistungsverdichtung gekommen, so die einleitend vorgetragene Beobachtung von Josef Meiers, Pädagogischer Mitarbeiter im Könzgen-Heim, wo jährlich 1.000 Mitarbeitervertreter aus Kirche und Caritas geschult werden. In den Kursen werde zunehmend und vielfach von ständigem Zeitdruck und von Dauerstress berichtet, auch von negativen Stimmungslagen und von schlechtem Betriebsklima.

Über das Thema »Mobbing am Arbeitsplatz« sprach der Organisationspsychologe Prof. Dieter Zapf aus Frankfurt. Mobbing habe immer fast krankhafte Züge, beruhe auf ungleichen Machtstrukturen und bewirke starke negative gesundheitliche Beeinträchtigungen. Mobbing betreffe etwa jeden zehnten Beschäftigten, Täter seien meist Vorgesetzte.

»Das Burnout-Syndrom« war das Thema von Arnold Lorentzen vom Institut für Burnout-Prophylaxe Hamburg: »Da wo das Mobbing hoch ist, gibt es auch viele Burnout-Fälle.« Es handele sich beim Burnout um einen andauernden, sich langsam verstärkenden Erschöpfungszustand. Derart ausgebrannte Mitarbeiter seien ausgelaugt, müde und unkonzentriert, sie litten unter Schlafstörungen, Lustlosigkeit und schwindendem Selbstbewusstsein. Folgen seien oft Alkohol- oder Tablettenmissbrauch und körperliche Erkrankungen. Zum Ende empfahlen die Teilnehmenden die Einführung eines Konfliktmanagements oder von Beschwerdestellen sowie eine Betriebsvereinbarung über »Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz«.

Pressedienst Bistum Münster